

Systemische Jugendgewaltprävention

Ein Leitfaden zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen der Jugendgewaltprävention im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit



Wolfgang Kahl

Gewaltbereitschaft Jugendlicher und die Auswirkungen sozialer Gewaltphänomene werden auch zunehmend zu Herausforderungen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Jugendgewalt wird als komplexes Phänomen verstanden, das nicht aus einseitiger Perspektive nachhaltig bekämpft werden kann. Wirksame Strategien folgen einem systemischen Ansatz, stützen sich auf vernetztes Denken und Handeln und bringen Akteure aus verschiedenen Sektoren und administrativen Ebenen zusammen, um gemeinsam an den kontextspezifischen Ursachen von Jugendgewalt zu arbeiten. Dieser Philosophie folgend wurde bei der „Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)“ ein Leitfaden zur „Systemischen Jugendgewaltprävention“ erarbeitet und im Dezember 2010 vorgestellt.

Die **gewalttätige Austragung sozialer und politischer Konflikte** bedroht die menschliche Sicherheit und schränkt die Entwicklungschancen vieler Gesellschaften ein. Armut, Perspektivlosigkeit sowie soziale ökonomische und politische Marginalisierung sind strukturelle Konfliktursachen und beherrschen den Alltag zahlreicher junger Menschen.

In Nachkriegsgesellschaften oder in Ländern mit fragiler Staatlichkeit sind Jugendliche besonders sozioökonomisch marginalisiert, die daraus folgende Frustration und Perspektivlosigkeit schürt ihre Bereitschaft, sich bewaffneten Gruppierungen anzuschließen. Die eigene Gewalterfahrung als Opfer oder Kombattant in bewaffneten Konflikten und die „**Gewaltkultur**“ erschweren das Erwachsenwerden und fördern gewalttätiges Verhalten als Konfliktlösungsmittel. Die gesellschaftliche und mediale Wahrnehmung von Jugendlichen als Bedrohung tragen zusätzlich zur gesellschaftlichen Ausgrenzung aller Jugendlichen bei.

Oft werden so Kinder und Jugendliche nicht nur zu Opfern, sondern auch zu Tätern von Gewalt. Insgesamt sind

junge Menschen unter 25 Jahren, die in vielen Partnerländern die Mehrheit der Bevölkerung stellen, von Gewaltphänomenen überproportional betroffen. Weltweit wurden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahr 2000 schätzungsweise 199 000 Morde unter jungen Menschen verübt. **Jugendbanden** treten massiv in Ländern wie Südafrika, Timor-Leste oder El Salvador auf. Erreichen sie ein gewisses Ausmaß, werden ganze Gesellschaften sozial, politisch und wirtschaftlich von den negativen Auswirkungen beeinträchtigt. Die betroffenen Länder, die internationale Zusammenarbeit und mit ihnen die deutsche Entwicklungszusammenarbeit suchen Antworten auf diese Herausforderungen.

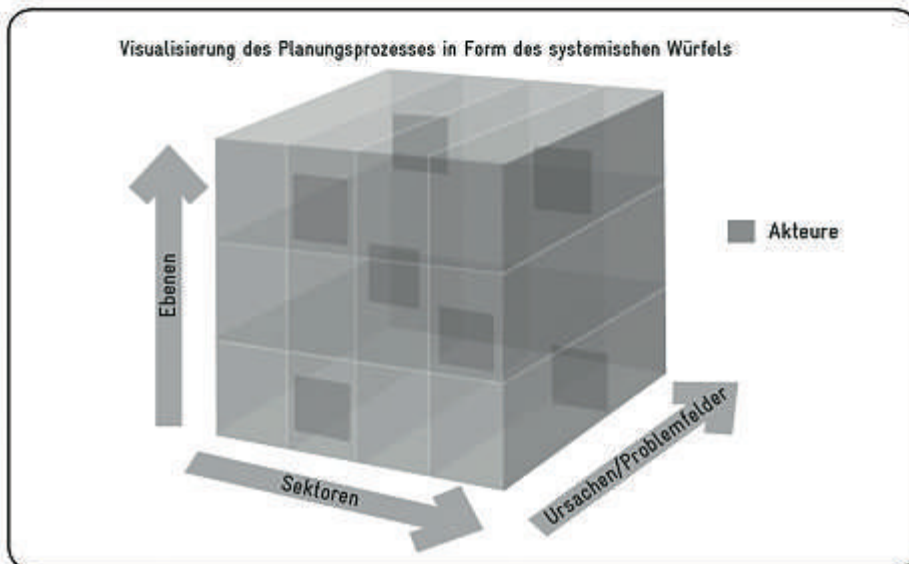
Menschenrechte werden im Kontext der deutschen Entwicklungspolitik als überwölbendes Leitprinzip begriffen, folgerichtig ist auch die Umsetzung von Kinder- und Jugendrechten in verschiedenen Sektoren ein wesentliches Element. Eine Vielzahl von internationalen Konventionen – wie die von 193 Staaten ratifizierte **Kinderrechtskonvention** der Vereinten Nationen – bieten in dieser Hinsicht den Rahmen für die Arbeit der Deutschen

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit hat in der Kinder- und Jugendförderung seit mehr als zehn Jahren umfassende Erfahrungen mit der Entwicklung von integrierten Ansätzen und Methoden gesammelt. Dabei kommt der **Förderung von jungen Menschen als Schlüsselakteure für Frieden, Sicherheit und nachhaltige Entwicklung sowie dem Capacity Development von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren** eine zentrale Bedeutung zu.

Um nicht nur Symptome von **Jugendgewalt zu behandeln**, müssen deren Ursachen verstanden werden. Die Forschung zu den Gründen von Jugendgewalt bietet eine breite Palette von Erklärungsansätzen an, die einheitlich auf **multikausale Ursachen** verweisen. **Wirksame Strategien** in der Prävention von Jugendgewalt folgen daher **systemischen Ansätzen**, die Akteure aus verschiedenen Sektoren zusammenbringen, mit dem Ziel, gemeinsam an den kontextspezifischen Ursachen von Jugendgewalt zu arbeiten. Der vorgelegte **Leitfaden** bietet eine anwendungsorientierte Handreichung für die Planung solcher komplexer Interventionen.

¹ Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH bündelt seit dem 1. Januar 2011 die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von Deutschem Entwicklungsdienst (DED) GmbH, Deutscher Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und Inwent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH unter einem Dach. Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Weltweit aktiv ist die GIZ außerdem in der internationalen Bildungsarbeit.



Die Realität ist komplex. Um diese für den Planungsprozess von Präventionsmaßnahmen greifbar zu machen, wurde die **Darstellung in einem Würfel** entwickelt. Als Visualisierung für den Prozess können seine **drei Achsen** genutzt werden, um die drei für den Planungsprozess zentralen Dimensionen aufzutragen: Die **Ebenen**, die **Sektoren** und die **Problemfelder**. In diese werden dann die Akteure verortet. So entsteht nach und nach ein Überblick darüber, in welchem Rahmen welcher Akteur einen Beitrag zur Bekämpfung von Jugendgewalt leisten kann und in welchem Umfeld sich die Akteure bewegen. Durch das Würfelmodell und die im Leitfaden empfohlenen **Analyse- und Planungsschritte** entwickelt sich ein breites Verständnis für das Problem und die Akteure. Dies bildet die Grundlage für die **Planung der Verhaltensänderung**.

Der Leitfaden führt in ein systemisches Vorgehen zur Jugendgewaltprävention ein. Er soll damit eine Hilfestellung für all diejenigen sein, die sich mit der Prävention von Jugendgewalt beschäftigen. Als übergeordnetes Ziel von Maßnahmen zur systemischen Jugendgewaltprävention stehen Verhaltensänderungen bei den Jugendlichen selbst. Diese werden erreicht durch den direkten oder indirekten Einfluss von Akteuren, die junge Menschen in ihrer Entwicklung positiv und negativ beeinflussen können. Auf dem Weg dorthin basiert der Leitfaden auf drei Prämissen:

- Die Ursachen von Jugendgewalt sind vielschichtig und komplex. Um Jugendgewalt präventiv zu begegnen, bedarf es eines **systemischen Ansatzes**, der zur Vernetzung und

aktiven Zusammenarbeit relevanter Schlüsselakteure über sektorale Grenzen hinweg und von der nationalen bis zur kommunalen Ebene führt.

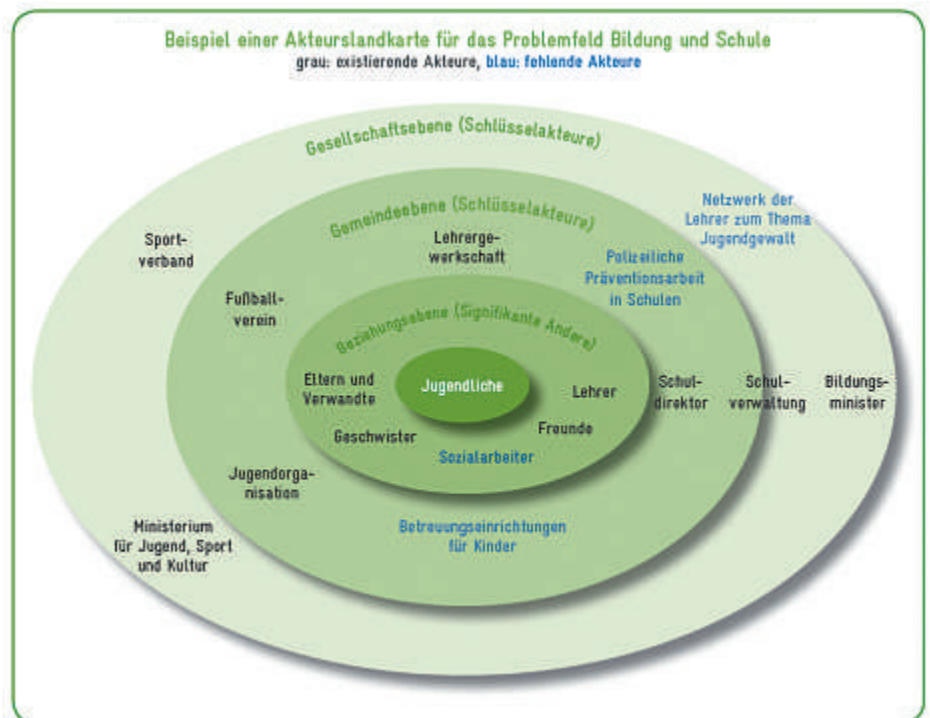
- Um das Verhalten der gewalttätigen Jugendlichen zu verändern und Risikofaktoren, die zu gewalttätigem Verhalten führen, zu minimieren, müssen sich Umgebung und Umfeld der Jugendlichen ändern. Über die dauerhafte **Verhaltensänderung** von Akteuren, die direkt und indirekt die Lebenswelt der Jugendlichen beeinflussen, soll gewalttätiges Verhalten nachhaltig reduziert werden.
- Die Prävention von Jugendgewalt ist nur dann erfolgreich und nachhaltig,

wenn sie auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und die kontextspezifischen Ursachen eingeht. Von daher steht während des gesamten Planungsprozesses der **Jugendliche im Mittelpunkt**. Auch dann, wenn die zu planende Präventionsmaßnahme auf nationaler Ebene ansetzt und strukturelle, institutionelle Veränderungen hervorgerufen werden sollen.

Ziel des Leitfadens

Ziel des vorliegenden Leitfadens ist es, dem Nutzer eine **Orientierung in der systemischen Planung von Maßnahmen der Prävention von Jugendgewalt** zu geben. Dabei kann es sich um einzelne Maßnahmen und Aktivitäten in Projekten handeln, die mit dem Thema Jugendgewalt konfrontiert sind, genauso wie um Präventionsmaßnahmen, die als Komponenten in Projekten von Regierungen bzw. Kommunalverwaltungen eingebettet sind. Gleichzeitig kann es sich aber auch um umfassende, auf Jugendgewalt ausgerichtete Präventionsvorhaben handeln.

Das **prozessorientierte Vorgehen** führt in unterschiedlichen Schritten von der Problemanalyse zu einer systemisch angelegten konkreten Planung einer Präventionsmaßnahme. Der Leitfaden ist in **Form eines Workshopkonzepts** aufgebaut und ermöglicht dadurch eine direkte und anwenderfreundliche Nutzung.



Zielgruppe sind Personen, die mit der Planung und Durchführung von Maßnahmen der Jugendgewaltprävention befasst sind bzw. Interesse an der zukünftigen Bearbeitung dieser Thematik haben. Der Leitfaden richtet sich dabei explizit auch an Personen, die keine Experten im Bereich der Jugendgewaltprävention sind.

Die Stärken des Leitfadens:

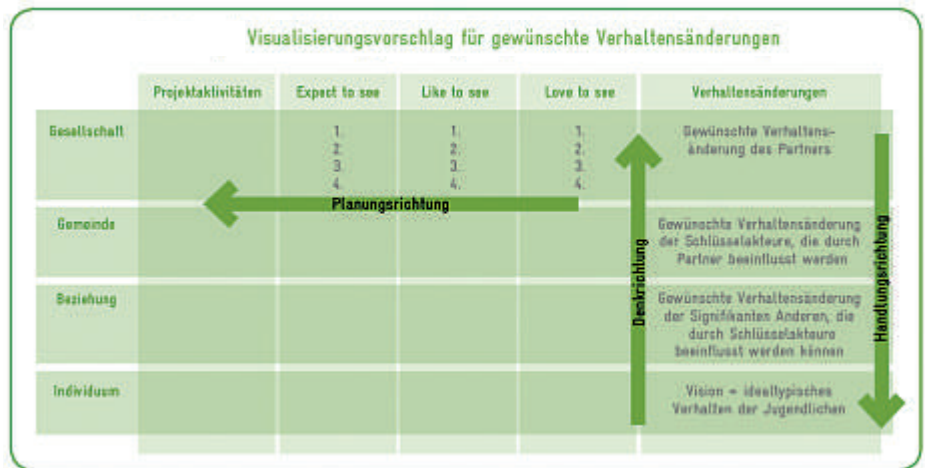
- Im Planungsprozess liegt der Fokus auf **konkreten Verhaltensänderungen** der Jugendlichen und der Akteure, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf sie haben. Diese Änderung wird als zentrales Element eines sozialen Wandels begriffen.
- Die **Interdependenzen zwischen den Akteuren** in den verschiedenen Sektoren und auf den unterschiedlichen Ebenen werden als **Chance** begriffen, deren Nutzung angeregt wird.
- Durch die unterschiedlichen Analyseschritte werden auch **Risiken und Blockadekräfte**, die den Erfolg der Präventionsarbeit gefährden könnten, **beachtet** und so im Planungsprozess ernstgenommen.
- Bereits bei der Planung der Maßnahmen zur Jugendgewaltprävention werden **Monitoring und Evaluierung bedacht** und dadurch in der Folge erleichtert.
- Die komplexe Idee der systemischen Projektplanung wird durch **konkrete Beispiele und Arbeitshilfen** auch für Nichtexperten verständlich illustriert.

Trotz der konkreten Vorschläge für die Durchführung des Analyse- und Planungsprozesses sollte dem Anwender deutlich werden, dass:

- der Leitfaden zwar durch die Analyseschritte führt, aber die **Analysen nicht ersetzen** kann,
- er die Aufgaben der Priorisierung und die damit verbundene **Entscheidung** über Maßnahmen und Möglichkeiten **nicht abnehmen** kann,
- die Beispiele und Methoden vom Kontext losgelöst sind und daher während der konkreten Planung kontextualisiert und länderspezifisch angepasst werden müssen. Aus dieser **Anpassung** heraus kann eine eigene und neue Dynamik entstehen.

Aufbau des Leitfadens

Einleitend werden im **ersten Teil** theoretische **Konzepte, Definitionen und Hintergründe** zu den Ursachen und Erscheinungsformen von Jugendgewalt zusammengefasst und der **sys-**



temische Ansatz der Jugendgewaltprävention skizziert.

Im **zweiten Teil** stehen die **kontextspezifische Analyse von Ursachen, Umfang und Auswirkungen der Jugendgewalt** sowie die **Planung von maßgeschneiderten Präventionsmaßnahmen im Vordergrund**.

Dabei wird zunächst die Durchführung einer **Situationsanalyse** angeleitet, die Aufschluss über die spezifischen Rahmenbedingungen, Gewaltursachen und Risikofaktoren in dem jeweiligen Kontext gibt. Darauf aufbauend erfolgen in Form eines **Workshops weitere Analysen** – die **der Akteure, der Sektoren und der Ebenen** –, die nach dem Abgleich mit den jeweiligen Rahmenbedingungen der Maßnahmen zur **Identifizierung strategischer Ansatzpunkte zur Prävention** von Jugendgewalt führen. Darauf folgt eine **prozessorientierte Planungshilfe für Präventionsmaßnahmen**. In dem Workshopkonzept werden auf Grundlage der Analyseergebnisse **Partner** ermittelt, notwendige **Verhaltensänderungen** der Partner und Jugendlichen als Ziel der Maßnahme festgelegt und **konkrete Aktivitäten** für die Maßnahme erarbeitet.

Die im **dritten Teil** zur Verfügung gestellte **Auswahl an erprobten Ansätzen und Methoden zur Jugendgewaltprävention** soll Anregungen für mögliche Aktivitäten innerhalb der Präventionsmaßnahmen geben.

Ein **vierter und letzter Teil** bietet eine Auswahl an **praktischen Tipps und handlungsorientierten Planungshilfen** für die Umsetzung des Leitfadens.

Fazit

Der Leitfaden ist auf die Inklusion unterschiedlicher Akteure im jeweiligen Kontext relevanter Sektoren aus-

gerichtet und auf mehreren Ebenen anwendbar. Der/die Jugendliche wird hierbei als zentraler Baustein eines Systems begriffen, welches sein/ihr Verhalten positiv wie negativ beeinflusst. Darum werden die wichtigsten Akteure, die das Umfeld prägen – von Eltern, Lehrern, Polizisten oder Sozialarbeitern über Kommunalverwaltungen und Ministerien – zu Partnern und Zielgruppe der geplanten Präventionsmaßnahmen. Durch eine konsequente Anwendung des Leitfadens entwickelt sich so ein systemischer Ansatz der Jugendgewaltprävention, der die Entwicklungspotentiale junger Menschen sichern kann.

Der für die internationale Entwicklungszusammenarbeit erstellte Leitfaden ist sowohl in seinem systemischen Ansatz als auch in seiner analytischen Vorgehensweise ein idealer Impuls für die deutsche inländische Präventionsarbeit und insbesondere allen kommunalen Akteuren zu empfehlen. Er kann über folgenden Link abgerufen werden:

<http://www.gtz.de/de/themen/ueber-greifende-themen/jugend/31724.htm>

(Abbildungen und Textbausteine sind mit freundlicher Genehmigung der GIZ dem Leitfaden entnommen).

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
 Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5
 65760 Eschborn
 Sektorvorhaben Umsetzung von Kinder- und Jugendrechten
 Dr. Tina Silbernagl, Anna Rau
 Tel.: 0 61 96 79-0
 E-Mail: youth@giz.de